

### 3. Spätmittelalter

Trotz des erwähnten starken Wachstums der Stadt blieb aber natürlich noch genug Platz für Nutzgärten, meist an der Rückseite jedes Hauses. Man war zu dieser Zeit ja noch weitgehend Selbstversorger. Eine Zunft der Nutz- und Ziergärtner wurde erst im Jahre 1645 beantragt und 1695 wirklich installiert.

Bei Vergleichen des heutigen Stadtplans mit den ältesten vorhandenen (z.B. Martin Stier 1657) und bei Prüfung aller Gassen und Häuserlisten ergibt sich die überraschende Tatsache, daß sich in der Struktur des Stadtkerns eigentlich sehr wenig geändert hat. In der Häuserreihe vom Reunerhof im Sack bis zur Kreuzung der Herrengasse mit der Stempfergasse hat sich im Grundriss die älteste Verteilung der Hofstätten am klarsten erhalten. Es sind lange enge Streifen, mit der schmalen Vorderseite gegen den Platz, deren innere Teile ursprünglich die Stallungen und Gärten der Bürger aufnahmen, die aber später bei fortschreitender Besiedlung mit Hinterhäusern besetzt wurden. ( 10 ) Im 15.Jh. wanderten dann die Gärten an die Peripherie, aber davon später.

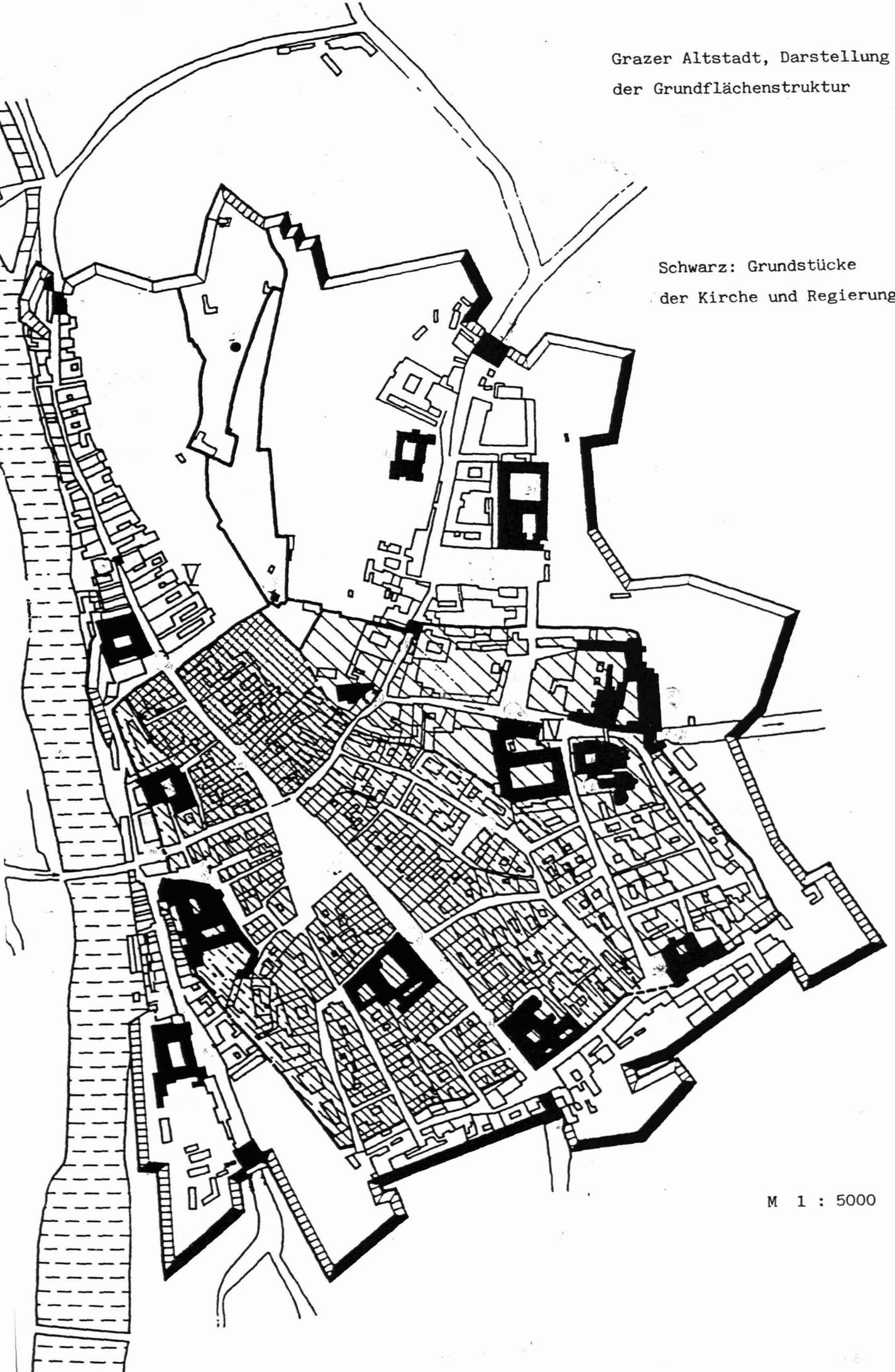
Diese Verteilung erinnert übrigens sehr stark an die alte deutsche Dorfflur mit ihren langen und schmalen Gewannen, die in Streifen zerlegt wurden, um jedem Dorfbewohner den Zugang zu den Grundstücken über eigenem Grunde zu ermöglichen. Bei Ecksituationen natürlich Anlaß für extrem komplizierte Lösungen, die Jahrhunderte hindurch Stoff für Streitereien boten.

Nur außerhalb des inneren Stadtkerns, wie z.B. in der Bindergasse, herrschte eine lockere Verbauung noch im 14.Jh. vor. Aber auch dort zählen Urkunden häufig direkt hinter den Bürgerhäusern Gemüse- und Obstgärten auf. (11)

Größere Gärten in der Stadt, die auch meist für ihre Umgebung vorbildlich wirkten und die vor allem teilweise über den Bereich des reinen Nutzgartens hinaus gingen, besaßen zu dieser Zeit nur die Klöster, denn die früheste profane Großanlage eines "Lustgartens", von der wir Kunde haben, der Hofgartenkomplex, wurde erst im

Grazer Altstadt, Darstellung  
der Grundflächenstruktur

Schwarz: Grundstücke  
der Kirche und Regierung



M 1 : 5000

15. Jahrhundert angelegt. Was nicht heißen soll, daß auf diesem uralten herzoglichen Besitz vorher keine Gartenfläche gewesen sein kann, bloß ist leider nichts überliefert. Um diese Überlieferung steht es in Graz überhaupt nicht zum Besten.

Für die Zeit vor 1800 existiert nämlich kein Stadtarchiv. Als 1803 das alte Rathaus umgebaut wurde, lagerte man das Material im Keller des Ferdinandeums ein, vergaß es dann, es vermoderte und wurde 1820 kurzerhand in die Mur geworfen. (12) Ein Kuriosum, wie es ein gleiches wohl nirgends noch einmal gibt. Einzig ein Kammerbuch der Jahre 1722/1723 überlebte, da es damals bei der innerösterreichischen Regierung eingereicht und nicht zurückgestellt wurde, sonst wäre auch dieses heute im Schwarzen Meer.

#### 4. Klostergärten I

Die Klöster bestimmten im 13. und 14. Jahrhundert zwar noch nicht das Stadtbild, wie später im 15. und 17. Jahrhundert, aber sie stellten mit ihren großen Gartenanlagen doch schon einen für heutige Begriffe erstaunlich großen Teil der Stadtfläche.

Eingewandert sind die verschiedenen Kongregationen in drei Wellen. Von 1200 bis 1400 kam der erste Schub. Darunter der Deutsche Ritterorden, die Minoriten, die Dominikanerinnen, nach ihnen die Franziskaner und abschließend die Predigerbrüder des Hl. Dominikus. ( 13 )

Die zweite Welle erfolgte im 17. Jahrhundert. Es waren ebenfalls vorwiegend Bettel- und Büsserorden, und sie ließen sich diesmal in den Gebieten der Murvorstadt und der Stadterweiterung nieder. Es ist nicht notwendig, sie alle aufzuzählen, sintemalen nicht alle über erwähnenswerte Gartenanlagen verfügten.